

Gefäß zur Hälfte gefüllt, trug ich es zu einem Wassertümpel in der Nähe, tauchte es so weit ein, daß die Ränder einige Linien unter der Oberfläche des Wassers blieben, und rührte den Inhalt in der Hand um, wie ich es Andere thun sah. Es versteht sich von selbst, daß ich nicht sehr geschickt war und daß ich bei der Manipulation einen Theil des kostbaren Metalls verlor. Inzwischen bemerkte ich, daß die Erde sich auflöste und im Wasser fortging, während zu unterst der Masse sich ein sandiger Niederschlag bildete. Das Wasser sorgfältig ausgießend, schüttete ich den Sand in eins der von Indianern angefertigten wasserdichten Körbchen. In meiner Ungeduld wollte ich den Sand am Feuer unseres Bivouacs trocknen, da die Sonne nicht Nacht genug mehr hatte, um in ihren Strahlen den kostbaren Bodensatz verdunsten zu lassen.

Endlich machten wir uns dabei, unser Zelt aufzuschlagen, und Malcolm bereitete das Abendessen, wobei er nicht wenig aufgehalten wurde durch unsere Ungeduld, den Sand an seinem Feuer zu trocknen, um zu erfahren, ob unsere Arbeit wirklich ein Resultat gehabt. Nachdem mehre unserer Gefäße durch die Hitze des Feuers, dem wir sie zu nahe gebracht, zersprungen, war der Sand endlich trocken, und alle mit zugemachten Augen bliesen wir den Staub hinweg, der unsere Schätze bedeckte; noch einige Minuten — und wir sahen uns im Besitz von zwei bis drei Messerspitzen voll Goldstaub — für den Anfang war es ermutigend und bald lagen wir im tiefen Schlaf.

Heute glänzte die Sonne am wolkenlosen Himmel. Ich wie meine Kameraden haben mit äußerster Anstrengung den ganzen Vormittag gearbeitet. — Es ist eine der härtesten Arbeiten, die es giebt: das Rückgrad schmerzt bei dem steten Gebücktsein, und ebenso peinlich ist das Gefühl in den Händen, die immer im Wasser und den Sonnenstrahlen ausgesetzt, aufspringen. — Nachmittags besuchten wir die verschiedenen Zelte: hier brüsten sich Indianer in Calico-Hemden von schreienden Farben, die Sitten des Wilden unter dem Anzuge des Gebildeten; dort unterhalten sich broncefarbene Gestalten von magerem muskulösem Körperbau, deren feine Formen und leuchtende glühende Blicke

die spanische Abkunft andeuten mit den dunkeln, blaß von Teint, blonden Haaren, Gestalten wie eine Messerflinge, Leute, geschickt einen Handel abzuschließen und immer zum Zuschlagen bereit. — Weiter hin an seinem blau oder rothwollenem Hemde, an seinen weiten Segeltuchhosen erkennt man den Matrosen, von irgend einem Südseefahrer davongelaufen, und endlich dort Schwarze, die sich mit der ihrer Race eigenen Geläufigkeit unterhalten, ihre Wollköpfe behaglich hin- und herwiegen, und beim lauten Gelächter einen ungeheuren Mund bis an die Ohren öffnen, der immer zwei Reihen der herrlichsten Zähne zeigt.

Sonntag, den 18. Juni. Die Arbeit geht jetzt, nachdem wir uns zwei Waschmaschinen (cradles) angeschafft, viel leichter und liefert glänzende Resultate; während ich durch mühsames Auswaschen mit dem Gefäß 33 — 36 Rt. per Tag gewann, ist unser Ertrag im Durchschnitt jetzt 16 Unzen (384 Rt.) Goldstaub per Tag.

Freitag, den 23. Juni. Ich bin heute so glücklich gewesen, ein Stückchen Gold zu finden, das 2½ Unzen wiegt.

Unter den neuen Ankömmlingen zählt man jetzt viele Californier, spanische Creolen, meistens mit ihren Frauen, die von Indianischen Dienstmädchen begleitet sind. Das elegante spanische Kostüm trägt viel zur Belebung der Landschaft bei. In der Mitte der blaffen Pampas mit ihren Strohütten und weißen weiten Hosen, unter den halbnackten Indianern bemerkt man mit Vergnügen den Californier von dunklem Teint, schwarzen feurigen Auges, mit runder reichgestickter Weste, sammtnen Beinkleidern, seidnem Gürtel und eleganten Schnürstiefeln von Dammhirschleder. — Die Frauen sind grazios coquett. Ihre Kleider, die immer kurz genug, um ein gemeiniglich gutgeformtes Bein sehen zu lassen, sind mit reichen Stickereien bedeckt, und zeigen die glänzendsten Farben; Scharlach scheint die Modefarbe zu sein. — Ihre schwarzen Haare fallen in langen üppigen Flechten über die Schultern, und mit alle den kleinen Nebenzierden, Ohrringen, Halsketten und Armbändern erscheint die Toilette der Damen in der That sehr reich. — Die Hauptzierde bildet der Rebozo, eine Art Schärpe, gewöhnlich von Baumwolle, die Mantille der Spanier vertretend. —